

# Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 110

Verlag: M. v. Drenckel, Merseburg, Halber-  
stadter Str. 210 u. 212. Tel. 4. 4. 10.  
Jahresabonn. 21.00, Vierteljahresabonn. 5.00.  
Einzelhefte 1.00.

Merseburg, Montag, den 13. Mai 1935

Monat. Bezugspreis 1.75 RM und 0.25 RM  
Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM, ohne Zu-  
stellige abh. - Kreisverkehrs nach Bestimmung  
Sonderbestellern 4 u. Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

## Polen trauert um seinen Marschall

### Pilsudski gestern plötzlich verstorben / Beileidstelegramm des Führers

Polens Nationalhelden, Marschall Pilsudski, ist gestern Abend um 20 Uhr 45 im Belvedere-Schloß in Warschau entschlafen, nachdem ihm ein Militärarztplan noch die Sterbefarmakte gereicht hatte. Die Krankheit des Marschalls währte bereits mehrere Monate. Die Ärzte hatten einen Magen- und Lebert Krebs festgestellt. Am 11. Mai trat eine plötzliche Verschlechterung im Befinden des Kranken ein. Der Marschall erlitt einen Magenblutfluss, der eine Schwächung der Herzfähigkeit zur Folge hatte. Bald darauf trat der Tod ein.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Todes des Marschalls Pilsudski folgendes Beileidstelegramm an den polnischen Staatspräsidenten gerichtet: „Tief bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Marschalls Pilsudski, spreche ich Euch herzlich und der polnischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtiges Beileid aus. Polen verliert in dem verehrten Marschall den Schöpfer seines neuen Staates und einen treuen Sohn. Mit dem polnischen Volk betrauer auch das deutsche Volk den Tod dieses großen Patrioten, der durch seine verlässliche Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unseren beiden Ländern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den wertvollsten Beitrag zur Befriedung Europas gegeben hat.“

Warschau steht ganz unter dem Eindruck der Todesnachricht. Der von der Straße sichtbare Sarg des Belvedere-Schloßes hat seit dem Hinscheiden des Marschalls hell erleuchtet. Am Gitter des Schloßhofes sammelten sich trotz der späten Nachtstunden zahlreiche Menschen an, die in tiefem Schweigen verharren. Noch im Verlaufe der Nacht erschienen der Staatspräsident, Minister, Generale und andere Würdenträger, um von dem großen Tode Abschied zu nehmen. In einem Aufzuge an die Bevölkerung, den der Staatspräsident erteilt, heißt es: „Marschall Józef Pilsudski ist dahingegangen. Durch seines Lebens große Mühsal hat er die Kraft im Volke aufgerichtet. Den Staat hat er durch den Glauben seiner Gedanken und seinen eisernen Willen zum Leben erweckt. Als Sohn für seine riesige Arbeit war es ihm verdammt, unsern Staat als lebendige Schöpfung und unsere Armee ruhmvoll und freiheitlich zu sehen. Dieser größte Mann der polnischen Geschichte hat die Kraft seines Geistes aus der Tiefe der nationalen Vergangenheit geschöpft und die Zukunft in überaus fähiger Gedankenanspannung voranschaut. Sich selbst sah er darin nicht mehr, denn er arbeitete schon länger, doch seine körperlichen Kräfte sich dem Ende neigten. Er suchte und zog daher Männer zur selbständigen Arbeit heran, auf deren Schultern schließlich die Last der Verantwortung ruhen sollte. Er hinterließ dem Volke das Erbe seiner auf die Ehre und die Macht des Staates gerichteten Gedanken. Dieses Testament, um lebendigen überliefert, haben wir zu übernehmen und fortzuführen.“

sucht, seiner Persönlichkeit gerecht zu werden und dabei auch die Politik zu erklären, die Polen in eine Umwertung zu Sowjetrussland gebracht und zu einer Annäherungspolitik gegenüber Deutschland, verbunden mit einer Abfälligkeit des polnisch-französischen Verhältnisses, beigetragen hat. „Journal“ berichtet von einem Ereignis, das für Polen von ungewöhnlichem Ernste ist, denn Polens ganze politische Entwicklung werde in Frage gestellt. Für Pilsudski ist die Nachricht vom Tode des Marschalls Pilsudski völlig überraschend gekommen. Ueberall tritt die Ansicht zutage, daß das moderne Polen einen unersetzlichen Verlust erlitten habe. Als besondere Leistungen des Marschalls werden angeführt die erfolgreiche Durchführung der Errichtung des jungen Staates, die heldische Abwehr des bolschewistischen „Verfalls“ und der mit Deutschland abgeschlossene Pakt.

### Der Lebensweg des toten Marschalls

Polens Nationalhelden Marschall Pilsudski wurde am 5. Dezember 1867 in Zulfow in der Nähe von Warschau geboren. Er studierte in Charlott Medlin, wurde aber von der Universität wegen seiner politischen Tätigkeit relegiert. Er trat mit sozialistischen Kreisen in Verbindung und wurde im Jahre 1887 auf fünf Jahre nach Sibirien verbannt. Nach seiner Rückkehr organisierte er die polnische Sozialistische Partei und gab die Zeitung „Robotnik“ heraus. Im Jahre 1900 wurde er erneut verbannt, konnte aber nach Warschau nach Hause fliehen und später nach Galizien, wo er lange Zeit in Krakau weilte. In diese Zeit fiel auch eine Reise nach London. In Krakau bereitete er einen nationalen Aufstand gründend vor. Er fuhr dann nach Japan, um mit der japanischen Regierung über die Vereinigung Polens zum Kampf gegen den Zorsismus zu verhandeln, ein Plan, der jedoch mißlang. Er begründete die Kampforganisation der polnischen Sozialistischen Partei und die geistlichen Schutzverbände. Beim Ausbruch des Weltkrieges ernannte ihn die Inspektion des Krakau gebildete „Nationale Regierung“ zum Vorkomitee aller polnischen Streitkräfte. Von Krakau aus führte er dann die berühmte erste Legionärtruppe nach Kielce, dessen Einnahme ihm gelang. Die Schutzverbände traten nacheinander unter seiner Führung als polnische Legion auf. 1916 jedoch legte er diese Führung nieder. Am 15. Juli 1917 wurde er in Warschau interniert.



Polens großer alter Mann

Dr. O. Als der französische Außenminister Lovat am Freitag in Warschau eintraf und ein Besuch beim Marschall Pilsudski abgelegt wurde mit der Begründung, der Gesundheitszustand des großen Polen gelatte seine diplomatische Mission, war in der internationalen Presse die Verant verbreitet, hier müßten wohl politische Gründe mitgespielt haben. Nur wenige Eingeweihte mögen bereits in dieser Stunde gewußt haben, daß Polens großer alter Mann im Warschauer Schloß Belvedere schon seit Wochen ein todkrankes Mann war. Und so ist die Nachricht vom Erlöschen dieses Lebens in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Weltöffentlichkeit überraschend gekommen.

Nun liegt der große Patriot, der sich im Dienst der polnischen Staatsidee und seines Volkes unerschütterlich verwehrt hat, auf der Totenbahn. Und vor dem geistigen Auge der Mittelwelt erhebt noch einmal das eindrucksvolle Profil dieses Mannes mit dem tief über das Sinn herabragenden schloßweiser Schmaubarb, den buschigen Brauen, der Augen, die einst Marsbrand hatten, mit der Furchung unter der polnischen Regionalnäse, die so zernütert und unformell den äußerlichen Abdruck dieser eigenartigen Erscheinung bildet. Dieser Mann gehörte zur Generation der großen alten Männer Europas, von denen in letzter Folge nun einer nach dem anderen ins Grab sinkt. Marschall Pilsudski verdient ein-gesondert zu werden in die Heldenreihe in die auch Männer wie Voicarcé gehören. Männer wie Clemenceau und noch manche andere Gehalt der großen Politik an der Schwelle der großen Weltgeschichte Europas, die durch den Weltkrieg gekennzeichnet ist.

Nicht vom bürgerlichen Patriotismus bezogen wie Clemenceau oder Voicarcé, kam Pilsudski nicht vom Soldatischen und Konterativen, wie der Generalleutnant von Hindenburg, sondern von einem fladernden revolutionären Temperament, das als sein Tun und Lassen Brennen erfüllte. In der polnischen Nacht gibt er einem nie vorliegenden Furchen, das durch alle Länder und Aufstände gezeichnet - niemals ruhend, stets an irgendeiner Frontstelle. So ist das nationalpolitische Bewußtsein Pilsudskis, des Mannes aus einem kleinen litauischen Adel mit dem großen haarschneidenden Bild, gezeichnet worden in der Welt, um aller großen Gegenstände, mochten sie nur nach außen hin Zorsismus heißen und Russland, oder Österreich oder die Mittelmächte, und zum Schluß, als der Staat in seinen Umfassen fast hand, parlamentarische Demokratie und Parteienkampf.

### Kabinettsrat in Warschau

Kabinettsrat in Warschau  
Am Mittwoch nach dem Bekanntwerden der Nachricht vom Tode des Marschalls traten die Mitglieder des polnischen Kabinetts zu einer Sitzung zusammen. Ministerpräsident Slawek begab sich darauf ins königliche Schloß, wo er von Staatspräsidenten Nosiacy an einer längeren Audienz empfangen wurde. Der Staatspräsident ernannte zum Generalinspekteur der Armee General Edward Pabz-Smigly und auf Antrag des Kriegsministeriums General Pjanlew Kalpaudy. Am Verfassung der Regierung wurden sämtliche Ministerposten nach der polnischen Rundfunk hat für heute sein bekanntes Programm abgelegt.

### Der Einbruch in Berlin

Der Tod des Marschalls Pilsudski, der kurz vor Witternacht in Berlin bekannt wurde, hat die deutsche Öffentlichkeit, die sich dem polnischen Volk in diesem Augenblick der nationalen Trauer besonders eng verbunden fühlt, aufs lebhafteste bewegt. Die Nachricht erregte überall herzliche und aufrichtige Teilnahme, die dem Gefühl entsprang, daß Polen seinen größten Sohn verlor. Das deutsche Volk aber nicht weniger einen Freund der dem neuen Deutschland Verständnis entgegenbrachte.

### „Ereignis von ungewöhnlichem Ernst“

Die Nachricht von dem Ableben des Marschalls Pilsudski machte in Paris einen um so tieferen Eindruck, als der abgeleitete Besuch Lovats beim Marschall die Vermutung hatte aufkommen lassen, die Granatzeitung sei nur diplomatischer Natur. Dem polnischen Nationalhelden werden von der gesamten Welt lange Nachrufe gewidmet. Man ver-

### USN-Ozeanmassenflug geglückt

Der Schleier des Geheimnisses um die amerikanischen Flottenmanöver kurze Zeit gelüftet  
mehrere verließ. Demohist die Zerkörper kurz beobachtet wurden, konnten sie doch den Hafen erreichen. Alle Flottenbewegungen werden weiterhin streng geheim gehalten. Alle Operationen an der Küste des Stillen Ozeans waren in freigelegtem Alarm, da jeden Augenblick ein Angriff erfolgen kann.

Eine weitere Meldung besagt, daß ein Flottenmitglied bei einem Fliegenabflug getötet worden ist. Ob es sich dabei um ein Flugzeug des oben erwähnten Geschwaders handelt, ist bisher nicht bekannt geworden.

### Dr. Hjalmar Schacht in Basel

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Sonntag in Basel eingetroffen, um an der Vermaltungstragung der RAB teilzunehmen.

### Der Schleier des Geheimnisses um die amerikanischen Flottenmanöver kurze Zeit gelüftet

Der Schleier des Geheimnisses, der die amerikanischen Flottenmanöver um die Küste von Japan umgibt, wurde am Sonntag für kurze Zeit gelüftet, da 32 größere Einheiten die bei Honolulu liegende Marinestation Pearl Harbour anliegen. Bei dieser Gelegenheit erhielt man auch die erste Nachricht über den Stand des Fluges der 48 amerikanischen Marineflugszeuge, die am Donnerstagabend von Pearl Harbour nach der Midway-Insel geflachtet waren. Der Chef der Manöver, Admiral Reeves, gab bekannt, daß der Gefährdungsverlust erfolgt wäre durchgefahren sei. Die Manöver hätten die Strecke von 1200 Meilen auftragsgemäß zurückgelegt.

Bei den Flottenmanövern ereignete sich ein Unfall. Als die Flotte durch eine steile felsige A-Banke durchflog, trafen zwei Zerkörper, die als Küsterrifforte gedeutet, zusammen. Dabei wurde ein Mann getötet und





Ein Wüfling gefasst

Ein weiterer Unhold noch nicht ermittelt. Am vergangenen Freitag wurde der Kriminalpolizei gemeldet, daß ein älterer Mann auf dem Merseburger Schützenplatz an zwei kleinen Mädchen im Alter von vier Jahren unflüchtige Handlungen vorgenommen habe...

Nicht die rechte Ehre.

Im Sonntagmorning konnten Spaziergänger am hinteren Gatterdamm einer Braunbeobachter, der den Bahnraum hinaufgestiegen war und dort einen Viehdiebstahl beantragte. Bist die rechte Ehre, die für die Reue verdient ist...

Im Sonntag fand ein Polizeibeamter am Gatterdamm ein Entenweibchen vor, in dem sich sieben Eier befanden. Das weisse Entenweibchen ist nicht so leicht zu fassen wie ein Hühnerweibchen...

Kinderkranke gefasst

In den Jahren 1933 und 1934 war an Pfingsten beide Male in die Reumarktkirche in Merseburg eingebrochen worden. Der oberste Täter erbrach die Pforten und nahm das Geld an sich. Die Ermittlungen...

Im Sonntag fand ein Polizeibeamter am Gatterdamm ein Entenweibchen vor, in dem sich sieben Eier befanden. Das weisse Entenweibchen ist nicht so leicht zu fassen wie ein Hühnerweibchen...

nach den Eltern, die zunächst ergebnislos waren. Aber jetzt ist ein neunzehnjähriger, sehr intelligent und sehr fleißiger Mann gefunden worden...

Der kommende Gauparteitag

Andrad des Parteiwilens. Ein großer Aufmarsch. Falls der von Gauleiter für den Juni einberufene Gauparteitag bei anhaltend schlechtem Wetter stattfinden sollte...

Aus der Umgebung

„Mitteldeutsche Braune Messe“

Die größte Ausstellung, die je im Gau gezeigt wurde

Galle. Auf dem Hauptplatz, an jenseits des Ballerturns Nord, werden in diesen Tagen die Ausstellungen der Mitteldeutschen Braunen Messe aufgehen sollen. Schon die Maße dieser mächtigen Bauwerke aus Holz und Stein...

den Ubergang zu den gewerblich-beruflichen Ausstellungen der Braunen Messe bilden eine ganz umfassende Ausstellung von Handwerksbetrieben...

Die dann beginnende Ausstellung der privaten Wirtschaft, die von Gauleiter der Industrie, des Handels und des Verkehrs geleitet wird...

Aus dem Gesseltal

Gerunter vom Bürgerfleiß. In St. Michael-St. Ulrich. Die Ortspolizeische meldet, daß in Zukunft gegen die Unflüsse, die Bürgerfleißige mit Fahrzeugen anfahren...

Wieder volle Arbeitszeit

G. Großanna. Die Betriebsleitung der Mittelwerke (Grube Michel-Bella) hat sich entschlossen, ab 18. Mai wieder die vollständige Arbeitszeit einzuführen...

Standesamtliche Nachrichten

G. Geusa. Beim Standesamt mangelte es im Monat April sehr an Beschäftigung für die Standesbeamten. Es wurden nur 3 Geburten...

Folgen der Nachfräfte

G. Geusa. Die letzten Nachfräfte haben hier mangelnde Erträge verursacht. Jetzt läßt sich deutlich erkennen, daß größere Schäden zu erwarten sind...

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Die Aue und ihre Nachbarschaft. Die Aue und ihre Nachbarschaft. Die Aue und ihre Nachbarschaft. Die Aue und ihre Nachbarschaft. Die Aue und ihre Nachbarschaft.

Der Scharlach geht um

a. Wüstzig. Seit einigen Tagen sind hier Kinder an Scharlach erkrankt. Ein fünfjähriges Mädchen ist bereits gestorben. Mit dem Wiltzen der Krankheit ist jedoch zu rechnen.

25 Jahre Standesbeamter

a. Burglilien. Am Sonntag kann der Standesbeamte Karl Dieckle beim Standesamt auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Trotz seiner 84 Jahre versteht der treue Beamte seinen Dienst gewissenhaft und freut sich, wenn er noch recht viele Urkunden vornehmen kann.

Vom Vaterländischen Frauenverein

a. Wüstzig. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Wallendorf, hielt im Herrenhaus zu Wüstzig die Prüfung des Samaritanenunterrichts ab. Die Prüfung des Kursus hat Dr. J. A. Neitzler, Wallendorf, die Teilnehmerinnen der Kursusleiterinnen, Gräfin Dönhofs, Dörfel, u. a. und die Kreisgruppenleiterinnen des Samaritanenunterrichts, Frau W. A. Neitzler, Wüstzig, dem Ehrenamtigen Herrn Dr. J. A. Neitzler, Wallendorf, werden fünf als Vereinst-Samaritanerinnen verpflichtet, und zwar Frau Barndte, Wallendorf; Frau Klauß, Wüstzig; Frau Klauß, Wüstzig; Frau Klauß, Wüstzig; Frau Klauß, Wüstzig.

Kreisgebietsratung

der Deutschen Stenographenfahrt.

Die zweite Kreisgebietsratung des Kreisgebietes Saale-Östler in Freyburg zeigte eine gute Teilnahme. 64 Ortsgruppenleiter und 115 Teilnehmer nahmen an der Ratung teil.

Zum Bezirksfest am Sonntagmorgen fanden sich 200 Teilnehmer ein. Die Spitzenleistung mit 380 Eilmilen erreichte Schriftführer J. A. Neitzler.

Den Auftakt zum Festmahl eröffnete ein Umzug durch die Stadt mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz. Der Höhepunkt der Tagung bildete der weihnachtliche Festakt im Saale der Festhalle.

Ans Merseburg:

80 Silben: Hervorragend: Bruno Eschke. Sehr gut: Gerhard Wolfing, 100 Silben: Hervorragend: Wolfgang Pösch, Gut: Werner Hellerbach, Paula Antaus.

Ans Leuna:

Söhne und Nichtschwäger: Entgegen: Gerhard Peters. - Wettbewerb: 60 Silben: Gut: Heinrich Kuhl. - 80 Silben: Sehr gut: Else Schmidt. Gut: Willi Schulze.

Das Wetter für morgen

Nördliche Winde mit wechselnd bewölkt, im ganzen trockenem, kühlem Wetter und wieder aufkommender Nachfrohtgefahr wahrscheinlich.

Nachfahrer vom Auto angefahren.

Zwei Leunaberbeiter, die entgegen den polizeilichen Vorschriften nicht hintereinander, sondern nebeneinander fahren, wurden von einem Auto überholt in dem Augenblick, als gerade eine Straßenschwelle über den entgegengeleiteten Richtung kam.

Schiffahrt nach Norwegen.

Zu dieser Fahrt vom 30. Mai bis 5. Juni 1935 können sich noch eine größere Zahl Teilnehmer melden. Die Fahrt geht bei gutem Wetter durch die Färöer-Archipel und verläuft, eine schöne Urlaubsreise zu werden.

Um Leuna und Dürrenberg

Gefolgshausausflug in den Harz

d. Leuna. Am Sonntag eröffnete das Ammonitatenwerk Merseburg die Reihe seiner Gefolgshausausflüge. Der Sonderzug führte eine 1000 Gefolgshausmitglieder aus Leuna nach Ballenstedt.

Neben Sonnabend werden nun die einzelnen Betriebe nacheinander anschlüssen. Im ersten Zug werden Leuna mit dem Wasserfall, Leuna mit dem Wasserfall, Leuna mit dem Wasserfall, Leuna mit dem Wasserfall.

Leunauer Sänger im Rundfunk.

d. Leuna. Unter der Leitung des Dirigenten und Chorleiters von Eitel und Sängern boten am Sonntagmorgen die Leunaberbeiter im Rundfunk einen Vortrag über die Geschichte des Leunauer Gesangsvereins.

Alles neu macht der Mai

Beschönigerungen und Verbesserungen.

d. Leuna. Im Zuge der Beschönigerungsarbeiten und Verbesserungen in der Gemeinde werden verschiedene Arbeiten durchgeführt. Die Angelegenheit der Erweiterung des Friedhofs wird durch die Gemeindeverwaltung in vollem Gange.

für die auf fünf Meter Breite berechnete

den Ubergang zu den gewerblich-beruflichen Ausstellungen der Braunen Messe bilden eine ganz umfassende Ausstellung von Handwerksbetrieben, die den Aufmarsch der privaten Wirtschaft, die von Gauleiter der Industrie, des Handels und des Verkehrs geleitet wird...

Evangelische Kirche im dritten Reich.

d. Leuna. Grimaldi soll in diesem Jahre für die neuen Konfirmanden ein besonderer Einführungs Gottesdienst gehalten werden, der für kommenden Sonntag, den 19. Mai, vormittags, vorgesehen ist.

In des Viebes heiligen Tönen  
Und im Morgenglanz des Schönen  
Fliegt die Seele himmelwärts.  
Theodor Körner.

Zwischenfall im Nachtaulobus

Die Dame von Herbert Steinmann.  
Der Nachtaulobus kante mit lautmalerischem  
Geschwindigkeit auf seiner vorrhythmischen  
Strecke durch die nächtlichen lichter-  
glühenden Straßen der großen Stadt. Es war  
schon sehr spät, lange nach Mitternacht. Daher  
waren auch nur wenige Passagiere im Innen-  
raum. Auf der hinteren Plattform stand der  
Schaffner und gabte heimlich. Der Passagier  
hätte gewiß auch gern aussteigen, aber er  
durfte nicht, er mußte auspassen.

Unter den vielen Passagieren war Hans Walter  
Gerdau der Nächstste. Er war fünfzigjährig,  
ein Anwalt und Optimist. Außerdem bil-  
dete er sich ein, ein hervorragender Menschen-  
kenner zu sein. Das beste Studium des Men-  
schen ist der Mensch, hatte er einmal tranc-  
gen gelernt. Und seitdem tat er das, was er  
"Studium der Menschen" nannte, bei jeder Pau-  
se und jeder unpassenden Gelegenheit.  
Im Nachtaulobus — wie interessant — ist  
dafür natürlich die allerpassendste Gelegenheit.  
So dachte er lebhaft.

Walter ließ den Blick schweifen, den durch-  
dringenden Nerven und Mienen. Unter ihm  
sah er die Frau da in dem schwebenden Mantel  
gestillt mir gar nicht, sagte er zu ganz zu sich  
selbst und dachte das belagte Andimubium feil  
in das Auge. Die weiche, verweichte Saffianweide,  
die flüchtige Schönheit, die wilden tränen Augen, das  
und die Schläpfen ließen doch ein wenig dran  
schließen — höher ein Gewohnheitsver-  
brecher!

Gerdau ließ den Blick weiterleiten. Die  
entworfene junge Dame da gegenüber dem  
vermischten Verbrecher. Welch ein Gesichts-  
bild! Dieses liebe, fehlerhafte Gesicht. Die  
fröhlichen Augen. Ganz typisch das "Mä-  
den aus dem Hause".

Die andere Frau da? Fuß, wie nichts sagend  
Nichts Gesicht! Und dieses billige Dämmen.  
Aber unbekanntbar. Vielleicht eine Gemüts-  
kranke, die schon zum Stand in einer Mark-  
straße saß.

Die Augen des jugendlichen Menschenkenners  
suchten nach einem neuen Objekt. Da hinten  
der alte Herr? Nein, nur traute noch so hoch  
einen zierlichen Knäuel von Wolfram im Gesicht.  
Und diese Bettler, einfach unmöglich. In  
den schwebenden Mänteln waren früher alle  
Schätze oder teure Juwelenstücke. Immer  
deutlicher wurde es Walter, daß dieser Mann  
einer von denen war, die morgens um  
die Mülltüren auf den Höfen herumzirkeln, um  
unter den Abfällen allerlei nützliche Gegen-  
stände zu finden.

Der ältere Herr dagegen in dem tabellösen  
Anzug, den strahlenden Backsteinen, dem fröh-  
lichen Gesicht, und der durchgehenden lebendigen  
unermüdbaren Lächelung war sicher ein Lebens-  
schmecker, ein lachender Optimist gleich ihm  
selber.

Während der Herr mit dem etwas düsteren  
Gesichtsausdruck drin in der Ecke ansah wie  
ein Sportsmann, dem aus seiner Motorblase  
einige notwendige Dinge flossen.  
So weit war Hans Walter Gerdau mit seinem  
Studium gekommen, als ein unerwartetes  
Geschehnis eintrat. Er stand auf, er sah  
schwebend und trat mit einem feierlichen Aus-  
sehen die Bordwelle. Das Licht erlosch. Der  
Wagen stand still.

Nur eine Lichtreflexion warf male Strahlen  
in den Aulobus, in dem ein jämliches Durch-  
einander herrschte. Entsetzt drängten sich die

Passagiere dem Einzug zu. Dann flammt  
das Licht wieder auf. Am Trittbrett standen  
eine Uniformierte, die der letzte Unfall des  
Autobus aufmerksam beobachtete.  
In diesem Augenblick hörte unter Menschen-  
kenner laut auf. "Meine Briefstube!" Fremd-  
jemand hatte ihm in der zeitweiligen Dunkelheit  
die Briefstube geöffnet. Neuer Willkomm,  
Freude!

Die Beamten machten dem Streit ein Ende.  
"Alles mit zur Sache." Diese Passagiere kante  
der Ermittler weiter.

Der Wachhabende machte etwas erstaunte  
Angebot beim Anblick der sieben verärgerten  
Gezeiten. Aber er beherrschte sich,  
denn er war Nummer gewohnt. Walter be-  
richtigt kurz, was geschah, was, wie sich aus  
und das mit Hilfe.

"Haben Sie auf einen der Anwesenden Ver-  
dacht?" fragte der Beamte.

Gerdau bejahte sich nicht lange. Anfassend  
schickte sein rechter Arm nach dem Mann  
mit der Saffianweide, den er von vornherein  
als "Gewohnheitsverbrecher" angesehen hatte.  
Ja, man hatte zu seinem Bild:  
"Der da ist's!"

Im Frühling sind die Tage, an denen die  
Wasser von den Höfen mit vermehrter Festig-  
keit zu Tage rinnen: da schmetzt der fleißige  
Wald, das winzige Kinnal zum reißenden  
Strome an, da strömen in den großen ausge-  
fluteten Kühltöpfen die Wassermassen gewaltig  
hin. Das sind die Wässer auf die Mühlen,  
die Bäder vor allem auf die Turbinen der  
großen Wasserkraftwerke, die die elektrischen  
Leuchten und die verschiedensten Ströme ge-  
wiehrter Länder liefern.  
Da steht der Wasserlauf mächtig an, die  
Welle müssen gekent werden, damit die  
größeren Wasserwerke unbedindert am Kraft-  
werk vorbeistreichen können. Denn — was da  
an schwelenden Gewässern das Flussspekt herab-  
läßt, das läßt sich unmöglich alles in elek-  
trische Energie umsetzen. Man mag fragen,  
warum das nicht möglich ist. Die Antwort  
liegt nahe: mit der taubenden, wärmenden Früh-  
jahrsflut werden die Tage wieder länger, der  
Strombedarf für die elektrische Beleuchtung  
wird immer größer, immer stärker  
steigt die Nachfrage der Kraftwerke für  
diese Zwecke an.

Es ist also leider gerade umgekehrt wie man's  
braucht: im Winter, wenn's früh dunkel wird,  
wenn der Lichtbedarf gewaltig ansteigt, ist das  
Wasser knapp, weil froh und kalte es als  
Schnee und Eis auf den Bergen festhalten. Im  
Frühjahr dagegen, wenn die Wasserfluten die  
ganztägige Ebnung und Schneefallen abbrechen  
und als Wasser die Wege hinabfließen lassen,  
nimmt der Strombedarf wiederum ab. Ein  
Gegensatz fließt zwischen den Gewässern der  
Natur und den menschlichen Gewohnheiten und  
Bedürfnissen.

Ein Gegenstand, der im Grunde weit verbreitet  
ist, wo es Wasser gibt, das ist der Wassermotor.  
Obst, Gemüse, Eier und vieles andere,  
was die Natur dem Menschen nur zu bestimm-  
ten Zeiten darbietet, kann man konservieren,  
auf Lager nehmen, aufheichern, um es im Be-  
darfsfall vorrätig zu haben. Mit der Elektri-  
zität aber ist das nicht möglich.  
Die elektrische Energie ist keine Speicher-  
ware, sie läßt sich nicht — wenigstens nicht im

Der Mann mit der Saffianweide lächelte selt-  
sam.  
"So Luna und schon solche fabelhafte Men-  
schenkenntnis!" witzelte er. Denn so er eine  
Arlinche raus aus der Tasse und eine Karte aus  
Metall.  
Kriminalaffluent Majunne von der Tafel-  
diebstahlsbüchse." Leider konnte ich nicht genau  
beobachten. Der Unfall war ja auch nur ein  
Zusatz, der dem Täter eine unerhoffte Ge-  
legenheit gab. Aber ich habe zu meine Ab-  
mahnung.

Der Wachhabende grüßte ihn kameradschaft-  
lich.  
Dem Mann mit der schwebigen Saffianweide  
und dem Wolfram sah die Sache schon zu  
lange an dauern. Der kann auch nicht früh  
genug an seine Mühen ran, dachte Walter.  
Der Darmtum trat vor den Wachhabenden.  
"Der Verdachtmahnung!" Stell dich, lassen Sie  
mich gehen. Ich habe noch zu arbeiten. Sie  
kennen mich ja. Ich wohne in ihrem Revier."

Der Beamte ließ auf. Ein freundliches  
Lächeln kam auf seine Lippen.  
"Aber selbstverständlich, Herr Professor Rat-  
sch."

Der Mann mit der schwebigen Saffianweide  
und dem Wolfram sah die Sache schon zu  
lange an dauern. Der kann auch nicht früh  
genug an seine Mühen ran, dachte Walter.  
Der Darmtum trat vor den Wachhabenden.  
"Der Verdachtmahnung!" Stell dich, lassen Sie  
mich gehen. Ich habe noch zu arbeiten. Sie  
kennen mich ja. Ich wohne in ihrem Revier."

Der Beamte ließ auf. Ein freundliches  
Lächeln kam auf seine Lippen.  
"Aber selbstverständlich, Herr Professor Rat-  
sch."

Der Mann mit der schwebigen Saffianweide  
und dem Wolfram sah die Sache schon zu  
lange an dauern. Der kann auch nicht früh  
genug an seine Mühen ran, dachte Walter.  
Der Darmtum trat vor den Wachhabenden.  
"Der Verdachtmahnung!" Stell dich, lassen Sie  
mich gehen. Ich habe noch zu arbeiten. Sie  
kennen mich ja. Ich wohne in ihrem Revier."

Wasser auf die Mühlen

Frühjahr im Wasserkraftwerk / Kraft fließt ungenutzt vorüber

größeren Ansmaß und auf wirtschaftliche Weise  
auf Lager legen. Der elektrische Strom muß  
im Augenblick seines Bestehens erzeugt werden.  
Jedes Kraftwerk muß jederzeit bereit sein,  
den jeweils auftretenden Strombedarf ganz zu  
decken.  
Das wäre an sich keine Belohnung. Aber:  
dielectric Bedarf ist nicht Fehlen, nichts Gleich-  
bleibendes, sondern ändert sich von Stunde zu  
Stunde. Man braucht nur an den Strombedarf  
des eigenen Haushalts — für Licht, für elektri-  
sche Geräte, fürs Kochen, für die Heizwasser-  
bereitung, den Kühlschrank u. m. — zu denken,  
um das einzusehen. Man findet, wenn man  
wolle, alle diese Stromverbräucher auf einmal  
einfaltbar; wenn das alle Anschaltungen eines  
Verbrauchsgebietes gleichzeitig tätigen, wird  
der Strombedarf freilich vielleicht auf das Zehn-  
fache anwachsen.  
Man mag einwenden: so etwas wird ja nicht  
vorkommen. Dann aber würde man übersehen,  
daß es nicht nicht wie anders ist, wenn man  
dämmrigen Herbst- oder Wintertagen die  
Dunkelheit früh hereinbricht, wenn in den Fabriken  
die Motoren noch laufen, und schon in  
den Geschäftshäusern und den Wohnungen die  
Lichter aufblitzen. Auch da bringt der Strom-  
bedarf in furchter Zeit gewaltig emporen und  
verlangt den raschen Einfluß neuer Maschinen  
und Netze.

Die Technik schafft das heute ohne weiteres.  
Aber die Sache hat einen wirtschaftlichen Schaden:  
die großen täglichen und jahreszeitlichen  
Schwankungen des Stromverbrauchs  
bedürfen nicht nur eine ungenutzte Leistung,  
sondern auch eine im ganzen nur geringe Ausnutzung  
der Kraftwerke zur Folge. Eine geringere  
geringe Ausnutzung verteuert die einzelne Kilo-  
wattstunde nicht unerheblich; denn es ist auch  
hier so wie überall, daß ein Betrieb mit fol-  
ligeren Maschinen um so wirtschaftlicher ar-  
beitet, je besser er ausgenutzt ist, und daß das  
einzelne Erzeugnis um so höher mit den  
"festen Kosten" des Betriebes belastet ist, je  
weniger davon fabriziert wird. Man sollte  
die Verhältnisse immer im Auge behalten,  
wenn man Strompreise beurteilen will.  
Werner Köstling.

größeren Ansmaß und auf wirtschaftliche Weise  
auf Lager legen. Der elektrische Strom muß  
im Augenblick seines Bestehens erzeugt werden.  
Jedes Kraftwerk muß jederzeit bereit sein,  
den jeweils auftretenden Strombedarf ganz zu  
decken.  
Das wäre an sich keine Belohnung. Aber:  
dielectric Bedarf ist nicht Fehlen, nichts Gleich-  
bleibendes, sondern ändert sich von Stunde zu  
Stunde. Man braucht nur an den Strombedarf  
des eigenen Haushalts — für Licht, für elektri-  
sche Geräte, fürs Kochen, für die Heizwasser-  
bereitung, den Kühlschrank u. m. — zu denken,  
um das einzusehen. Man findet, wenn man  
wolle, alle diese Stromverbräucher auf einmal  
einfaltbar; wenn das alle Anschaltungen eines  
Verbrauchsgebietes gleichzeitig tätigen, wird  
der Strombedarf freilich vielleicht auf das Zehn-  
fache anwachsen.  
Man mag einwenden: so etwas wird ja nicht  
vorkommen. Dann aber würde man übersehen,  
daß es nicht nicht wie anders ist, wenn man  
dämmrigen Herbst- oder Wintertagen die  
Dunkelheit früh hereinbricht, wenn in den Fabriken  
die Motoren noch laufen, und schon in  
den Geschäftshäusern und den Wohnungen die  
Lichter aufblitzen. Auch da bringt der Strom-  
bedarf in furchter Zeit gewaltig emporen und  
verlangt den raschen Einfluß neuer Maschinen  
und Netze.

Die Technik schafft das heute ohne weiteres.  
Aber die Sache hat einen wirtschaftlichen Schaden:  
die großen täglichen und jahreszeitlichen  
Schwankungen des Stromverbrauchs  
bedürfen nicht nur eine ungenutzte Leistung,  
sondern auch eine im ganzen nur geringe Ausnutzung  
der Kraftwerke zur Folge. Eine geringere  
geringe Ausnutzung verteuert die einzelne Kilo-  
wattstunde nicht unerheblich; denn es ist auch  
hier so wie überall, daß ein Betrieb mit fol-  
ligeren Maschinen um so wirtschaftlicher ar-  
beitet, je besser er ausgenutzt ist, und daß das  
einzelne Erzeugnis um so höher mit den  
"festen Kosten" des Betriebes belastet ist, je  
weniger davon fabriziert wird. Man sollte  
die Verhältnisse immer im Auge behalten,  
wenn man Strompreise beurteilen will.  
Werner Köstling.

größeren Ansmaß und auf wirtschaftliche Weise  
auf Lager legen. Der elektrische Strom muß  
im Augenblick seines Bestehens erzeugt werden.  
Jedes Kraftwerk muß jederzeit bereit sein,  
den jeweils auftretenden Strombedarf ganz zu  
decken.  
Das wäre an sich keine Belohnung. Aber:  
dielectric Bedarf ist nicht Fehlen, nichts Gleich-  
bleibendes, sondern ändert sich von Stunde zu  
Stunde. Man braucht nur an den Strombedarf  
des eigenen Haushalts — für Licht, für elektri-  
sche Geräte, fürs Kochen, für die Heizwasser-  
bereitung, den Kühlschrank u. m. — zu denken,  
um das einzusehen. Man findet, wenn man  
wolle, alle diese Stromverbräucher auf einmal  
einfaltbar; wenn das alle Anschaltungen eines  
Verbrauchsgebietes gleichzeitig tätigen, wird  
der Strombedarf freilich vielleicht auf das Zehn-  
fache anwachsen.  
Man mag einwenden: so etwas wird ja nicht  
vorkommen. Dann aber würde man übersehen,  
daß es nicht nicht wie anders ist, wenn man  
dämmrigen Herbst- oder Wintertagen die  
Dunkelheit früh hereinbricht, wenn in den Fabriken  
die Motoren noch laufen, und schon in  
den Geschäftshäusern und den Wohnungen die  
Lichter aufblitzen. Auch da bringt der Strom-  
bedarf in furchter Zeit gewaltig emporen und  
verlangt den raschen Einfluß neuer Maschinen  
und Netze.

Die Technik schafft das heute ohne weiteres.  
Aber die Sache hat einen wirtschaftlichen Schaden:  
die großen täglichen und jahreszeitlichen  
Schwankungen des Stromverbrauchs  
bedürfen nicht nur eine ungenutzte Leistung,  
sondern auch eine im ganzen nur geringe Ausnutzung  
der Kraftwerke zur Folge. Eine geringere  
geringe Ausnutzung verteuert die einzelne Kilo-  
wattstunde nicht unerheblich; denn es ist auch  
hier so wie überall, daß ein Betrieb mit fol-  
ligeren Maschinen um so wirtschaftlicher ar-  
beitet, je besser er ausgenutzt ist, und daß das  
einzelne Erzeugnis um so höher mit den  
"festen Kosten" des Betriebes belastet ist, je  
weniger davon fabriziert wird. Man sollte  
die Verhältnisse immer im Auge behalten,  
wenn man Strompreise beurteilen will.  
Werner Köstling.

Was geschah am 13. Mai?

Der 17. Jahrb. (1804): Emil Göll, Dichter  
(„Edelmütig“) in Festtagen geboren.  
Der 104. Jahrb. (1811): Christian Gottfried Körner,  
Friedrich Schillers und Vater des Dich-  
ters Theodor, starb in Berlin.  
Der 218. Jahrb. (1717): Die Kaiserin Maria  
Theresia von Österreich in Wien geboren.

agner, fenne ich Sie. Selbstverständlich, daß  
Sie mit dieser Sache nichts zu tun haben —  
"Ma. affo" knurzte der bekannte Gelehrte  
und verbrümmte.

Walter Gerdau lächelte, um sich an das ele-  
gante Menschlein zu werten. Das war um-  
gekehrt — bedenklich zu warten begann. Fast  
teilnahmslos hörte er zu, wie die andern  
Nachfrage nach ihren Personalien und Aus-  
weisen gekannt wurden. Und lebhaft bekam  
eine Menschenkenntnis und sein Selbstbewußt-  
sein einen weiteren heftigen Stoß.

Die Gemütskranke war eine Karzin von  
Auff, die von einem nächsten Kranken-  
beobachtungsamt der jugendlichen elegante Herr mit  
der frohen Laune war der schwär arbeitende  
Angehörige einer Spezialität der medizinischen  
Spezialität ein Hellner, der gerade im Begriff  
war, sich als Gutwirt selbständig zu machen,  
weil er, wie er immer mit demselben düsteren  
Gesichtsausdruck erzählte — eine Erbkrankheit ge-  
macht hatte.

Eine lebhaftige Schilderung unterbrach der  
Wachhabende freundlich, um sich an das ele-  
gante "Mädchen aus dem Hause" zu wenden.  
"Mit von Eppertsdorf-Schönen — mein  
Vater ist der bekannte Sportsmann und Ra-  
sarischer in —"

Hans Walter Gerdau lebendes Gesicht be-  
kam einen freudigen Schimmer. So hatte er  
schon weithin in diesem Falle nicht erzielt. Na,  
ja, das sah man doch gleich, beste Klasse war  
das!

Aber auch in dem Gesicht des Kriminalafflu-  
entens leuchtete es auf.

"Zieh sie!" laute er. "Sie kamen dir  
doch gleich so bekannt vor, Präsidenten-Wirtschaft  
Vorjahr aus der Nahrungsmittel-Liste  
8076 genannt. Die "richtige Elter", ich kann  
vertraut wegen Tafelgebühren und aus  
Deutschland ausgewandert Vater Thomas Ko-  
mann, aus dem Embrun in Württemberg  
in Straßburg, ja, wir wissen Weißsch.

Es stimmte. Und auch die Briefstube fand  
sich bei dem "Mädchen aus dem Hause".  
Seidemann treibt Hans Walter Gerdau  
vorsichtig keine Menschenkenntnis mehr. Er will  
erst noch ein bißchen älter werden.

Nachdenkliches

Mag das Schicksal auch in uns selbst liegen,  
was hilft es, wenn das von außen über uns  
herinbrechende Schicksal stärker ist als der  
Mensch? Da beginnt die Tragödie.

Der die Kraft besitzt, abseits von allem stehen  
zu können und unbeinvolnt vom Schmerz des  
Tages, der wird bald erkennen, wie unvoll-  
kommen menschliches Vorführen ist, und sich  
doppelt freuen über das Gute, das dennoch dar-  
aus entpringt.

Viele Gedanken fliegen dir zu,  
wie Vögelchen des Waldes;  
Aber du hältst sie nicht fest,  
die meisten flattern davon!

Dr. Irnfried Hartmann

Verteidiger in Straffachen

Originalroman von Martin Kurz

Uebersetzt Verlag Neues Leben, Soc. Union

7. Fortsetzung.

"Und Sie sehen sich gewiß tief in Ihrem In-  
nern nach einem Erleben. Erst dann wäre doch  
Ihr Dasein vollkommen."  
"Ich vermisse nichts. Vielleicht ist ich auch  
schon zu alt zum Weiraufen. Wenn man zu viele  
Dahre für sich allein leidet ..."

"Ich denke eher, es wäre jetzt für Sie erst die  
richtige Zeit zum Weiraufen! Ein Mann in Ihrem  
Alter, mit reicher Erfahrung. . . Ich möchte nie  
eine Ehe mit einem jungen Mann eingehen. Ich  
vertraue mein Dasein nur mit einem Mann ver-  
zweifelt, der auf der Höhe seines Lebens steht."  
"Sie mögen da ganz recht haben. Ein Mann  
sollte nie in so jungen Jahren heiraten. Ich  
habe in meiner Praxis ja schon oft genug er-  
lebt, wohnin das führt."  
"Aber Sie mögen die Ehe als solche? Es  
kommt nur auf den Partner an, nicht wahr?"  
"Ohne Zweifel!"  
"Was um Heiratens Sie dann nicht?"  
"Das ist nicht so rasch erklärt."  
"Glauben Sie, Frauenliebe könnte Ihnen  
nichts Vergebendes geben? — Ich bin über-  
zeugt, daß ein Mann nie glücklicher sein kann,  
als in Stunden flühende Liebe — wenn das  
Weib, das sich ihm öffnet, mit seiner ganzen  
Schönheit ihm wehrt und nichts anderes er-  
sehnt, als ihm unwidrig allseitig zu leben. Im  
sonst umgebende Unflut isolierter Leidenschaft zu  
hütern."  
"Sie war schenkengeflüht und hatte ihm das  
Anflugs zugewandt. Er sah ihren lodenden Mund  
vor sich, ganz nahe, dabei Mund, der so ver-  
lehnungswort sprach und sich nach Küssen zu  
sehen schien. Er empfand wieder die seltsame

Schönheit ihres Antlitzes. Er schaute in ihre  
Augen, die heiß und lodend die seinen schauten.  
Und es gab einen Augenblick, da lockte es ihn,  
das Mädchen in seine Arme zu nehmen und ihm  
zu flüchern: Du, nun laß mich all das Glück er-  
leben, von dem du eben so verheißungsvoll ge-  
sprochen hast! — Aber gleich hernach wies er  
sich zum Widerruf an.

Man sollte nicht der Grund sein, sein  
Leben mit dem eines Weibes zu verbinden!  
Nicht der Rausch sollte ihn treiben! Wenn er  
sie selbst und seinem Beruf treu bleiben wollte,  
durfte er nie der Sklave einer Frau werden.  
Anita Jurshalden aber wollte, daß er ihr Sklave  
würde, während ihres Lebens.

Er sprach ruhig, ernst. Und er hob nicht den  
Arm, wie er sich zu aichen.

"Was Sie da sagen, kann wohl Glück sein,  
aber nicht das ganze Glück. Der Rausch wandelt  
sich nur zu leicht in Ernüchterung. Frauenliebe  
kann meiner Ansicht nach den Mann nur dann  
berückeln, wenn sie aus der Höhe kommt,  
wenn sie Sonne ist, aber nicht, wenn sie nur  
Glut und Leidenschaft ist."  
"Sie haben immer Bedenken! Warum sagen  
Sie nicht zum Augenblick: Du bist schön, dich  
will ich gerieken! Warum — nehmen Sie nicht,  
was sich Ihnen schenken will?"  
"Weil dem Heute das Morgen folgt."  
"Ich möchte es erleben, daß Sie über dem  
Denke das Morgen vergeblich durch Ihre Stimme.  
Er lächelte sie. "Ob dieser Tag kommt?"  
"Ja, er wird kommen! Er muß kommen! Ich  
will ihn erleben!"  
"Er sollte langsam weiter, sie dicht an seiner  
Seite. Er fühlte ihre Nähe. Ihr Arm berührte

den seinen. Und nun kam doch wieder das Ver-  
langen zu ihm.  
"Ein Tag bist du! Ist das Leben nur Pflicht  
und Beruf? Wird dir gar nichts anderes von  
Leben haben? Wird nicht dieser, dein erstes  
Pflanztreiben dir leichter, wenn dich blühende,  
lebensfröhliche Frauenliebe bei dir ist? Kennst  
du nicht gerade in der Liebe eines Weibes, in  
leidenschaftlicher Liebe, neue Kraft für deine  
Tätigkeit? Wird dir nicht die Lust des Be-  
trüben nicht, warum willst du ihre schlaunen  
Mädchenarme nicht um deinen Hals flüchten,  
wenn greift du nicht nach dieser voll erfüllten  
Augen und nimmst sie dir, ganz und gar zu  
einen?"

Sie schritt wortlos neben ihm, und er hob  
die Hand. Er wollte etwas sagen. Er schätzte:  
"Anita!"

Ich blieb sie stehen.  
In diesem Augenblick aber tauchte vorn  
Michael Jurshalden auf, und seine Stimme  
klang an ihr Ohr:

"Ein schöner Abend, Herr Doktor, nicht  
wahr?"

Friedrich Hartmanns Hand sank herab. Er  
hörte Anitas Frage, den Augen:

"Ja, die Stunde des morgens, unsere Stunde?"  
Und er schrak.

Wo sollte er denn hin? Wollte er denn  
wirklich, daß Anita sein Weib war?

Er antwortete ihr nicht. Er rief Michael  
Jurshalden ein paar freundliche Worte zu,  
schritt ihm entgegen. Die Enttäuschung und  
der Jorn, die in Anitas Augen glüht aufblanzen,  
gewahrt die beiden Männer nicht.

Nach einer halben Stunde verabschiedete sich  
Friedrich Hartmann. Er fand verbindliche  
Worte des Dankes, versprach, bald einmal  
wiederkommen. Anitas tragendem Blick be-  
gegnete er mit freundlichen Lächeln. Michael  
Jurshalden geleitete den Geist bis zum Garten-  
tor.

Darin im Haus aber hielt Anita erneut her-  
vor; denn ihr dielen Abend nicht er-  
wähnt.

worben bin, Mama, dann ist mir Vater schuld!  
Aber ich weiß jetzt, daß er mich liebt, daß ich  
Wacht behalte über ihn! Und ein Tag  
kommen . . ."

"Aber Mutter trännte. Was spricht ihr?  
Wie verhält er sich?"

Das Anita hatte keine Lust, Erklärungen zu  
geben.  
"Ich will heute über all das nicht mehr  
sprechen! Ich will schlafen!"

Sie ließ zur Treppe, eilte empow, öffnete die  
Tür ihres Zimmers und schloß hinter sich ab.  
Ein paar Augenblicke blieb sie überlegend  
sitzen.

Sie rana mit einem Entschluß, murmelte:  
"Ich will es aber!"

Schnell weiderste die sie um, so ein ein-  
fachen Kleidmantel über, und vorsichtig, auf  
jedem Geräusch achtend, schlich sie wieder hinauf  
und kam ungeheuer aus dem Haus.

Friedrich Hartmann fuhr mit der Straßen-  
bahn zur Stadt zurück. Er mußte unsteinen,  
um hinaus zu seinem Landhaus zu kommen.  
Und je weiter er sich von der Ville Jurshalden  
entfernte, um so mehr ählt er. Sauer vor  
ihm, den Anitas Gewohnheit auf ihn ansetzte  
hatte. Kopfsteinlaß kann er den entschü-  
ndeten Stunden noch.

Und heimliche Würd zu heute als der Ver-  
lobte Anita Jurshaldens heimgefahren! Hast  
du das wirklich und wahrhaftig gewollt?

Es herrichte an diesem schönen Abend noch  
schöbster Verkeh in den Straßen, und als er  
den Wagen verließ und auf einen Wagen  
seiner Linie wartete, mußte er unwillkürlich  
lächeln.

War er nun ein Tor oder war er feiner?  
Doch neben ihm sitzt ein Auto, weil ihm  
auch Straßenbahnstange den Fuß verunreinigt.  
Sein Bild fiel durch die Scheiben des geschlos-  
senen Wagens. Er erkannte den Mann, der  
dort lag.

Darum war doch doch Dorn!

**Ausflug mit Erifa**

Seine Geschichte von Heinz Stegawec.

Da das Wetter schon wär, hatte sich auch Ulrich Viblar aus offene Fenster gesetzt, um kühlschauend an dem nach Tag gesenkt wurde. Und Ulrich Viblar für die besteren Menschen, die die vielen Kinder, vermählt einen Vogelzug, ergrünte sich aber pläglich dabei, daß er einen Zeuter tat, als habe sich irgendein in seiner Brust ein Verlangen gemeldet. Da loa er den Atem des Vornachens noch gealtert ein, aber der Wind vom Helmer der machte ihn nur nachlässiger, so daß er, der reife Mann von vierzig Jahren, sich eingelenkte mußte, daß er in reichlicher Stimmung sei.

Während er sich mit seinen Gedanken beschäftigte, fiel ihm die Wild aus Fenster des gegenüberliegenden Hauses, und Ulrich erinnerte sich wohl, daß jenes Fräulein, das drüben wieder weiche Lächel, beinahe allmählich zu leben war, seit Monaten, vielleicht seit zwei oder drei Jahren schon. Und da das Fräulein, das sein Nachbild mehr war, freilich auch noch keine alte Mutter, außer der heftigen Wangen der Schönheit, auch ein hübsches Gesicht zur Schau trug, da die Dame ferner noch vermehrt ließ, daß sie womöglich vom gleichen Verlangen erfüllt wurde, wie es Herr Ulrich Viblar an diesem Tag heimlich, kam in die Seele des Amnestien ein felsener Blau zur Welt: Ulrich dachte, das Fräulein, das den nachlässig in dem Bemühen geflehen hatte, nahm ein kaltes Bad, so daß sich der Scheitel allzähl, zartere die Wangen blaug und nördete sich dem Anblick des schönen Fräuleins fortan nur noch in labelloller Versuchung.

Es kam dann, daß man ein Tüchlein taufchte, bald auch einen Ring in der Vornachtrübe, schließlich auch ein helles Gespräch, in dem man sich mit nedenden Bemerkungen tritt, ob der eben vernommene Vogelzug von einem Rinf gekommen sei oder von einer Drofel.

Als sich — so war die Sprechweise — Ulrich einsetzte, daß er rechtshändig verließ sei, da er das Schwärmen gelernt habe wie ein allidialer Primaner. Da meinte er, es sei wohl an der Zeit, die einmal aufgezogene Schönheit endlich zu stellen, ammal der welcher schon am Tag vorher nach war er längstlich geworden, es könnte noch einmal, andererseits eine Willie pfänden, die er schon für sich beanpruchte.

Also feste sich Ulrich eines Abends an den Schreibtisch und schrieb mit bebender Hand einen Brief, schrieb, er meine es endlich er sei müden in ein Abenteuer und leidenschaftlicher Schormüterer er habe freilich lange gemartet mit seinem Entschluß zur Ehe. Er wisse sich allmählich einer Frau besonnen zu sein, die ihm hübschlich und unendlich sei und die seine Kerkheiten der Zeit noch nicht hufbleie, die aus der einzigen Würde des Weibes eine untrüfliche Örtlichkeit gemacht hätten. Denn die, die von ihm beehrte, honoriere nicht mit Vorkommen und Sidelshaus über die Straße, auch habe sie nichts von seinen unweiblichen Manieren an sich, wie man sie heute hier und da sehen können. Sein, sie, die er anbete, arbeitete alle Stunden des Tages, und er habe sie mögen, plästen und Staub wischen sehen.

Die Dame aus dem gegenüberliegenden Haus antwortete ihm am nächsten Tag. Freilich nicht mit trillerlicher Dankbarkeit, nein, sie öffnete nur in aller, die das Fräulein und sich Herr Ulrich fidermaßen an, daß sie sich nichts für Würde von einem so freimütigen Briefschreiber zu einem Spaziergange abgeholt zu werden.

Ulrich Viblar langte von einem Fuß auf den andern und fand als er sich hernach achtreizent im Einzelne betrachtete, daß er ein hübscher Mann sei.

Am folgenden Morgen, der einen strahlenden Sonntag ankündigte, holte er das Fräulein ab.

Er sah und sprach mit diesem Wetter, der seit dem letzten Jahre bei der Staatswaldschaft beischäftigt war, ebenfalls nur, wenn ihm berufliche Gänge zur Staatswaldschaft führten. Persönlich hand er dort Demer ziemlich fremd gegenüber. Die Art des Wetters saute ihm nicht an, um so wohl er hatte auch noch nicht den Wunsch, sich bei Herrn Demer in der Verkehr befaßten möchte.

Der aber war das Wetters Besatzerin? Dies Wirtls hatte er doch schon gesehen. Das Auto allzeit weiter, und er sprang auf seinen Wagen, der eben heranzufuhr. Während der Fahrt fiel es ihm ein.

— Ja, sehr weike er, vor diese Frau war, die zu Herrn Demers Seite in die Nacht hinträufte. Erhiß natürlich haben, als er wieder ihr Bild in einer Heftigkeit gesehen? —

— Meine Mutter, die bekannte und sehr gefeierte Schammetlerin? — Doch, und sie schien sehr schön bezaubert mit Herrn Demer? — Es fielt, daß Camilla Pelam ein sehr verfeinertes Geistes Wesen fürste, daß sie reiche Freunde habe. — Wann dann machst du bei Herrn Demer eine Ausnahme, denn der verhalte nur außer sehr beschränkte Mittel? —

Seine Gedanken fanden sich zu dem Fall Sohnd wand, und während er hernach durch die menschenleere Vornachstraße seinem Heim entgegenfuhr, war er wieder willig bei dem, was ihm Herr Sohnd erzählt hatte.

Er ließ sich durch fahren, als er vor seinem Haus ein Gruch an sein Auto fahnen, und sah er auf den schamhaften Menschen, der da in den Tunkeln vor ihm stand.

— Wer sind Sie? Wollen Sie etwas von mir? —

— Der Fremde schand: — Ach, welche Ihnen nur noch einmal danken. Herr Doktor bevor — ja ich. Ach bin Joseph Sauer? — Hartmann sah dem Mann prüfend ins Antlitz.

— Sauer? — Ja, sehr erkenne ich Sie wieder! — Nun, sind Sie wieder jetzt? —

dessen Name ihm schon gekauia war: Erifa Mensel. Zweimal stiegellte Ulrich an der Tür, dann öffnete die Tame. Ein Gedöpf wie ein blühender Dösbau, angetan mit einem leichten Sommerkleid, mit einem Kranz aus Blumen bekrönt, und wenn sie lachte, sah man ihre goldenen Zähne; wenn sie lächelte, baumelte auf der vom Wetter verbräunten Brust eine Perle wie ein erriarter Tränen tropfen.

Erifa Mensel ließ den Besucher ein, überschüttete ihn mit Worten der Freude und belüchelte ihn mit einem kleinen Kusse, den sie für sie flüsterie sie in Ulrichs Ohr, mit jederer Mund, vorwärts geführt habe. Und endlich ließe sie sich eine madonnenblaue — Vastennische auf den Kopf, das Haar auuß durftig und blond darauf hervor.

Ulrich Viblar verbara kein Grärdreden hinter einem Kompliment, und meinte, ihr, der süßen Schönheit, nehme er natürlich die Vastennische nicht abel, weil sie tatsächlich in diesem Fall ein Kleidamer Schmuck sei.

Ulrich sah, bei die Nigge sich in den Augen bemerkte, die mit hohen Maßstab versehen waren. Und er mußte sich heimlich einrechnen, daß diese ledernen Vastennischstade den Gang und die ganze Haltung des Weibes mit besonderer Grazie verklärte. Diesmal warte er natürlich nicht, noch einmal eine stumme Entschuldigend.

Dann verließen sie das Haus, gingen über die Straße, und Ulrich schaute nachdrück, da er in abeheimen Zelbstliche schwele. Also mußte Ulrich dertineias das erste Wort zum Weiter-

**Aus dem Reich der Natur**

Preussische Pferdezeit.

Wir Preußen hören wir von den Tieren unserer Reiter und Pferde bei großen internationalen Meetings mit Freude sehen wir bei Rennen und Tournieren, wo aus dem Grunde das ansehnlichste Pferdmaterial. Es ist bei diesem Hochstand unserer Pferdezeit kaum zu glauben, daß die Reiter erst an Anfang des vorigen Jahrhunderts sich für Pferdezeit zu interessieren begannen. Sie dahin hatte man natürlich auch schon Pferde anzuweisen, ihre aber — so ihre Veredelung — in irgendwelche Mächtigkeit zu nehmen. Ende des 17. Jahrhunderts war es um die Pferdezeit in Deutschland schließlich bestellt als im Mittelalter, als man aus dem Vornachlande hüftig die Pferde heraufnahm und dadurch die heimlichen Rassen aufbehalten konnte. Erst Friedrich Wilhelm I. brachte in Preußen die Pferdezeit auf eine gewisse Höhe. Um seinen eigenen Marzial mit guten Pferden zu versehen, richtete er das Gestüt Trafofen ein und tat damit den ersten Schritt zur Veredelung des sehr vernachlässigten Preussischen Pferdes. Man kaufte die besten preussischen Pferde mit arabischen und englischen Vollblutpferden und erzielte auf diese Weise den Trafofen, der sich in unverminderter Beliebtheit und Einflußhaftigkeit bis heute erhalten hat. Auch aus dem Gestüt Trafofen und Beversted sind wertvolle Pferde hervorgegangen.

**Die große Tierwanderung.**

Die Ätiologie der Vögel von einem Lande und von einem Erdteil zum andern sind eine allgemains bekannte Erscheinung. Weniger bekannt ist aber, daß auch andere Tiere zu bestimmten Zeiten ihre großen Wanderungen antreten. So ist zum Beispiel in Afrika der Fall, wo unzählige Herden von Giraffen, Zebras, Onus, Büffeln, Gasseln und Antilopen sich vom Westen nach dem Osten bewegen auf der Erde nach Wasser und nach Weiden, die durch die stütz andauernden Regenfälle gesättigt werden. Der Westwind bringen auch schamhafte, alte und frange Tiere aus diesen Gebieten. Löwen, Schakale und Leoparden

ipinnen finden, der — um es groß an sagen — am besten in die Welt paßte. Dieser Weise war Erifa Mensel. Sie schlug dem schamhaften Vogelsteller vor, das kleineren oberhalb der Stadgrüne zu wählen, und Herr Ulrich schloß sich dem nicht wider, sondern hieß ihn, als den Platz zuhausegeben. Er war sogar so süß, seiner Dame von den Schönheiten seiner Natur zu erzählen, die man am kleineren antreffen werde; denn da, wo sie womöglich den Tag über im Grolle stehen würden, können Vastennischstade, ein weißerheres Vogel, auch weiden könnte und Schale dort, vom blumigen Reichstum in den Blüten ganz zu schwächen.

Um die Mittagsstunde, als die Sonne über ihren Scheitel stand, ward Ulrich seinen Mantel um den Strand, während Erifa den Koffer zum Schraus öffnete. Das Wasser des Meeres war wie frisches Den, zumellen füllten sich braune Badler den Strom hinunter oder kleine Silberfische sprangen, vom Ufer gleitend auf die Schuppen getroffen, als hochzeitliche Kreuren aus der grünen Krut.

Die beiden Wirtschen, die seit behalich in die Welt geschritten, merkten müde an dem Vornach und Erifa ihren Vogelsteller einen Becher Zitronenwasser ein, und Ulrich härtete sich gern. Zum zweiten Male das Fräulein einen Spiritusfischer aus, änderte die Flamme an und hatte bald einen jungen Sohn in die Armhülmungsfänge brachten, so daß sich die Wohlgerüche des Brandens mit denen der Balsamparwel und Weidenholzes ambröslich verengen. Und als die Wohlheit mit vorachefen Carloliens und einem Glas voll einmach-

lanern den wandernden Tieren auf und süßten sich aleris auf die letzte Beute. Auch weiter warden und sich auf die Veredelung zu führen. Die Herden iraken sich immer dicht bekümmen an halten, besonders die Zebras. Alle empfindlicher Tiere werden in die Mitte genommen, sie trinken und weiden immer in Gruppen. Auch die Elefanten schlössen sich einzu sammeln. Bei dem ersten Aussehen von den Vornachland die iraken, festen Elefanten einen Rima um die alten und höhleren Tiere. Die Elefanten bewegen sich langsam, aber unruhig vorwärts. Der große Zua der Tiere, der sich auf der Wandernma befindet, hält rner wieder derme einheltlich das gleiche Tempo ein. Neben die Tieren, die vorwärts kommen, sind zum Beispiel Gasselnherden, die allein für sich eine viel größere Schmelffahrt einschlagen können. Aber es scheint, als ob die Herden inständig wickeln, daß ihre Sicherheit arößer ist, wenn sie sich in einer Einheit annehmen. —

Der Zua der Tiere kennt Gefährtes Sintermilch, Ueber Bismuth und Geführten acht er hümmen Wasser und Weide locken, die Tiere wittern die Reuchtheit in der Luft. Sie beobachten ihre Wandernma erst, wenn sie an dem erlebten Ziel angekommen sind.

**Ein berühmter Papagei.**

Eine vielaehrliche Gualänderin besitzt einen Papagei, der Gouls heißt und kürzlich bei hoher Schmuckheit seinen 105. Geburtstag gefeiert hat. Er ist nicht nur in ganz Gualänder bekannt, sondern auch in vielen außereuropäischen Großstädten, denn er hat mit seiner Herrin nicht weniger als drei Reisen um die Welt gemacht. An den Bazaar von Andien wurde er mit besonderer Ehrwürdig behandelt, denn die Gualänder die Anwesenheit des Papageis in der Nordamerika ist, daß dieser Vogel während des Krieges bei einem Alkanerarriff von einem Bombenplitter getroffen wurde. Er wurde durch einen schmidtigen Arat oder von Leben erhalten. Es kommt nicht selten vor, daß Gualänder die Anwesenheit des Papageis in der Nordamerika ist, daß dieser Vogel während des Krieges bei einem Alkanerarriff von einem Bombenplitter getroffen wurde. Er wurde durch einen schmidtigen Arat oder von Leben erhalten. Es kommt nicht selten vor, daß Gualänder die Anwesenheit des Papageis in der Nordamerika ist, daß dieser Vogel während des Krieges bei einem Alkanerarriff von einem Bombenplitter getroffen wurde.

tem Apfelfreier vollendet wurde, als diese Fülle des Delikatens endlich an die Zunge kührte, so daß neben der Güte dieser Reit auch die Liebe zu schmecken war, mit der man sie zubereitet hatte. Und Ulrich Viblar, der schon in der Vornach wiederholte, wenn — ja wenn das in diesem Augenblick seine Blasphemie gemeldet wäre.

Nach dem Mittagsessen spielte Erifa die Gesichte und Gelächte noch im Rheinflosser aus, wodurch alles in die Welt paßte, auch war sie so geschmeidig, ihren Gaß nicht zu fragen, ob ihm der Braten mit seinem Zucker angeordnet habe. Ulrich dachte das seltsame, und was er dachte, war beiseide nichts Bödes, denn daß das Fräulein aus dem Danie gegenüber auch in der Kuchtheit zu mehrheitlich ausstamme, das gefiel ihm über alle Maßen. Wachte Erifa also eine Vastennische und zwei moderne Sidelshaus tragen was verfühle das schon, da sie von den andern Tänzenden so wunderbar im Gleichgewicht erhalten wurde.

Erifa verstand nun von ihrem Vogelsteller, daß er sich auserte, daß er vielleicht ein Stündchen schlafte, und während sie das verlangte, blieb sie schon ein Aufstufen auf, so daß Ulrich den Kopf auszulassen von den Atem seiner Angetreten betten durfte. Zufälligh träumte der Schelm für einige Minuten hinüber, und aber er unterredet er wurde, stand nicht auf bis zur Brust im Wein, lachend, den Schläfer mit Wasser spritzend und sonst ganz und gar vom Badefotium eingeftüllt. Sie zeigte dem Tänzenden ein Bündel aus Gummi, laute, in diesem nachlässigen Beistell habe sie ihre eigene Geküpfung nicht verworfen, sondern über den ruhenden Strom geschommen; Herr Ulrich Viblar möge nur noch so ritterlich sein, ihr den Koffer mit allem Geführte heute Abend oder morgen früh ins Haus zu reichen. Damit schürte sie sich das Gummi bündel recht auf den Hüften, setzte im Beistell sich und schenkte wie in Entzückung durch den Meiß, schamum mit funtsrollen Stößen um die Strübe wünte noch einmal, rief noch einmal und warte sich dann hinaus in den Strom, der hier breit war wie der Arm eines Meeres.

Ulrich, zur hohenden Hilfsleistung erkant, versollte die Plummel an sich und schenkte sich erhob sich erst langsam, als Erifa, von der Gewalt des Stromes schon tausend Meter nach Norden abgedrückt, nur noch als winsler Punkt im Auf und Wieder der weichen Wellen zu erkennen war.

Dann nahm er den Mantel auf, warf ihn über den Arm, erallte den Koffer und trollte heim. Kopfstüttend war, daß innerlich von einem Unbehagen erfüllt, als müsse er sich schämen.

Als er am Tage davon in seine Kiste in Erifa Mensels Kabineta abstellte, wollte, empfing ihn die Kabinetterin mit dem Weidels das Fräulein tief nicht dabei.

Und als Ulrich am Abend in seinen Briefkasten iriff fand er ein Schreiben der Dame vom Danie gegenüber: „Ach, wollte Sie wieder abdrücken, noch ärcern, wollte nur jene Frau von heute redesten erwidern, stand nicht auf geworden ist, als die von 1900, möge aber selbstständig und leichter, weil sie kämpfen muß, könnte ich nicht schwimmen, weiß Gott ich würde schon längst untergegangen!“

Erifa und Ulrich heirateten drei Wochen später. Das Kind, das ihre Ehe fruchtbar worden, war Herrn Viblar und der Mutter, die er nicht targer an der Brust nährte als die von 1900.

**Aufzeichnungen der Rästel:**

Schachbrettkrästel, 1. Maniabe, 2. Kataler, 3. Anguburg 4. Wirtlitz, 5. Fridolitz, 6. Geralt, les, 7. Zausritz, 8. Gumenide, Diagonale = „Magnolie“.

Kreuzworträstel. Wagnersritz: 1. Bel. 4. Kastr. 8. Welt. 9. Dnen. 10. Eien. 11. Rinz. 14. Die. 15. Die. 16. Die. 17. Die. 18. Die. 19. Die. 20. Die. 21. Die. 22. Die. 23. Die. 24. Die. 25. Die. 26. Die. 27. Die. 28. Die. 29. Die. 30. Die. 31. Die. 32. Die. 33. Die. 34. Die. 35. Die. 36. Die. 37. Die. 38. Die. 39. Die. 40. Die. 41. Die. 42. Die. 43. Die. 44. Die. 45. Die. 46. Die. 47. Die. 48. Die. 49. Die. 50. Die. 51. Die. 52. Die. 53. Die. 54. Die. 55. Die. 56. Die. 57. Die. 58. Die. 59. Die. 60. Die. 61. Die. 62. Die. 63. Die. 64. Die. 65. Die. 66. Die. 67. Die. 68. Die. 69. Die. 70. Die. 71. Die. 72. Die. 73. Die. 74. Die. 75. Die. 76. Die. 77. Die. 78. Die. 79. Die. 80. Die. 81. Die. 82. Die. 83. Die. 84. Die. 85. Die. 86. Die. 87. Die. 88. Die. 89. Die. 90. Die. 91. Die. 92. Die. 93. Die. 94. Die. 95. Die. 96. Die. 97. Die. 98. Die. 99. Die. 100. Die. 101. Die. 102. Die. 103. Die. 104. Die. 105. Die. 106. Die. 107. Die. 108. Die. 109. Die. 110. Die. 111. Die. 112. Die. 113. Die. 114. Die. 115. Die. 116. Die. 117. Die. 118. Die. 119. Die. 120. Die. 121. Die. 122. Die. 123. Die. 124. Die. 125. Die. 126. Die. 127. Die. 128. Die. 129. Die. 130. Die. 131. Die. 132. Die. 133. Die. 134. Die. 135. Die. 136. Die. 137. Die. 138. Die. 139. Die. 140. Die. 141. Die. 142. Die. 143. Die. 144. Die. 145. Die. 146. Die. 147. Die. 148. Die. 149. Die. 150. Die. 151. Die. 152. Die. 153. Die. 154. Die. 155. Die. 156. Die. 157. Die. 158. Die. 159. Die. 160. Die. 161. Die. 162. Die. 163. Die. 164. Die. 165. Die. 166. Die. 167. Die. 168. Die. 169. Die. 170. Die. 171. Die. 172. Die. 173. Die. 174. Die. 175. Die. 176. Die. 177. Die. 178. Die. 179. Die. 180. Die. 181. Die. 182. Die. 183. Die. 184. Die. 185. Die. 186. Die. 187. Die. 188. Die. 189. Die. 190. Die. 191. Die. 192. Die. 193. Die. 194. Die. 195. Die. 196. Die. 197. Die. 198. Die. 199. Die. 200. Die. 201. Die. 202. Die. 203. Die. 204. Die. 205. Die. 206. Die. 207. Die. 208. Die. 209. Die. 210. Die. 211. Die. 212. Die. 213. Die. 214. Die. 215. Die. 216. Die. 217. Die. 218. Die. 219. Die. 220. Die. 221. Die. 222. Die. 223. Die. 224. Die. 225. Die. 226. Die. 227. Die. 228. Die. 229. Die. 230. Die. 231. Die. 232. Die. 233. Die. 234. Die. 235. Die. 236. Die. 237. Die. 238. Die. 239. Die. 240. Die. 241. Die. 242. Die. 243. Die. 244. Die. 245. Die. 246. Die. 247. Die. 248. Die. 249. Die. 250. Die. 251. Die. 252. Die. 253. Die. 254. Die. 255. Die. 256. Die. 257. Die. 258. Die. 259. Die. 260. Die. 261. Die. 262. Die. 263. Die. 264. Die. 265. Die. 266. Die. 267. Die. 268. Die. 269. Die. 270. Die. 271. Die. 272. Die. 273. Die. 274. Die. 275. Die. 276. Die. 277. Die. 278. Die. 279. Die. 280. Die. 281. Die. 282. Die. 283. Die. 284. Die. 285. Die. 286. Die. 287. Die. 288. Die. 289. Die. 290. Die. 291. Die. 292. Die. 293. Die. 294. Die. 295. Die. 296. Die. 297. Die. 298. Die. 299. Die. 300. Die. 301. Die. 302. Die. 303. Die. 304. Die. 305. Die. 306. Die. 307. Die. 308. Die. 309. Die. 310. Die. 311. Die. 312. Die. 313. Die. 314. Die. 315. Die. 316. Die. 317. Die. 318. Die. 319. Die. 320. Die. 321. Die. 322. Die. 323. Die. 324. Die. 325. Die. 326. Die. 327. Die. 328. Die. 329. Die. 330. Die. 331. Die. 332. Die. 333. Die. 334. Die. 335. Die. 336. Die. 337. Die. 338. Die. 339. Die. 340. Die. 341. Die. 342. Die. 343. Die. 344. Die. 345. Die. 346. Die. 347. Die. 348. Die. 349. Die. 350. Die. 351. Die. 352. Die. 353. Die. 354. Die. 355. Die. 356. Die. 357. Die. 358. Die. 359. Die. 360. Die. 361. Die. 362. Die. 363. Die. 364. Die. 365. Die. 366. Die. 367. Die. 368. Die. 369. Die. 370. Die. 371. Die. 372. Die. 373. Die. 374. Die. 375. Die. 376. Die. 377. Die. 378. Die. 379. Die. 380. Die. 381. Die. 382. Die. 383. Die. 384. Die. 385. Die. 386. Die. 387. Die. 388. Die. 389. Die. 390. Die. 391. Die. 392. Die. 393. Die. 394. Die. 395. Die. 396. Die. 397. Die. 398. Die. 399. Die. 400. Die. 401. Die. 402. Die. 403. Die. 404. Die. 405. Die. 406. Die. 407. Die. 408. Die. 409. Die. 410. Die. 411. Die. 412. Die. 413. Die. 414. Die. 415. Die. 416. Die. 417. Die. 418. Die. 419. Die. 420. Die. 421. Die. 422. Die. 423. Die. 424. Die. 425. Die. 426. Die. 427. Die. 428. Die. 429. Die. 430. Die. 431. Die. 432. Die. 433. Die. 434. Die. 435. Die. 436. Die. 437. Die. 438. Die. 439. Die. 440. Die. 441. Die. 442. Die. 443. Die. 444. Die. 445. Die. 446. Die. 447. Die. 448. Die. 449. Die. 450. Die. 451. Die. 452. Die. 453. Die. 454. Die. 455. Die. 456. Die. 457. Die. 458. Die. 459. Die. 460. Die. 461. Die. 462. Die. 463. Die. 464. Die. 465. Die. 466. Die. 467. Die. 468. Die. 469. Die. 470. Die. 471. Die. 472. Die. 473. Die. 474. Die. 475. Die. 476. Die. 477. Die. 478. Die. 479. Die. 480. Die. 481. Die. 482. Die. 483. Die. 484. Die. 485. Die. 486. Die. 487. Die. 488. Die. 489. Die. 490. Die. 491. Die. 492. Die. 493. Die. 494. Die. 495. Die. 496. Die. 497. Die. 498. Die. 499. Die. 500. Die. 501. Die. 502. Die. 503. Die. 504. Die. 505. Die. 506. Die. 507. Die. 508. Die. 509. Die. 510. Die. 511. Die. 512. Die. 513. Die. 514. Die. 515. Die. 516. Die. 517. Die. 518. Die. 519. Die. 520. Die. 521. Die. 522. Die. 523. Die. 524. Die. 525. Die. 526. Die. 527. Die. 528. Die. 529. Die. 530. Die. 531. Die. 532. Die. 533. Die. 534. Die. 535. Die. 536. Die. 537. Die. 538. Die. 539. Die. 540. Die. 541. Die. 542. Die. 543. Die. 544. Die. 545. Die. 546. Die. 547. Die. 548. Die. 549. Die. 550. Die. 551. Die. 552. Die. 553. Die. 554. Die. 555. Die. 556. Die. 557. Die. 558. Die. 559. Die. 560. Die. 561. Die. 562. Die. 563. Die. 564. Die. 565. Die. 566. Die. 567. Die. 568. Die. 569. Die. 570. Die. 571. Die. 572. Die. 573. Die. 574. Die. 575. Die. 576. Die. 577. Die. 578. Die. 579. Die. 580. Die. 581. Die. 582. Die. 583. Die. 584. Die. 585. Die. 586. Die. 587. Die. 588. Die. 589. Die. 590. Die. 591. Die. 592. Die. 593. Die. 594. Die. 595. Die. 596. Die. 597. Die. 598. Die. 599. Die. 600. Die. 601. Die. 602. Die. 603. Die. 604. Die. 605. Die. 606. Die. 607. Die. 608. Die. 609. Die. 610. Die. 611. Die. 612. Die. 613. Die. 614. Die. 615. Die. 616. Die. 617. Die. 618. Die. 619. Die. 620. Die. 621. Die. 622. Die. 623. Die. 624. Die. 625. Die. 626. Die. 627. Die. 628. Die. 629. Die. 630. Die. 631. Die. 632. Die. 633. Die. 634. Die. 635. Die. 636. Die. 637. Die. 638. Die. 639. Die. 640. Die. 641. Die. 642. Die. 643. Die. 644. Die. 645. Die. 646. Die. 647. Die. 648. Die. 649. Die. 650. Die. 651. Die. 652. Die. 653. Die. 654. Die. 655. Die. 656. Die. 657. Die. 658. Die. 659. Die. 660. Die. 661. Die. 662. Die. 663. Die. 664. Die. 665. Die. 666. Die. 667. Die. 668. Die. 669. Die. 670. Die. 671. Die. 672. Die. 673. Die. 674. Die. 675. Die. 676. Die. 677. Die. 678. Die. 679. Die. 680. Die. 681. Die. 682. Die. 683. Die. 684. Die. 685. Die. 686. Die. 687. Die. 688. Die. 689. Die. 690. Die. 691. Die. 692. Die. 693. Die. 694. Die. 695. Die. 696. Die. 697. Die. 698. Die. 699. Die. 700. Die. 701. Die. 702. Die. 703. Die. 704. Die. 705. Die. 706. Die. 707. Die. 708. Die. 709. Die. 710. Die. 711. Die. 712. Die. 713. Die. 714. Die. 715. Die. 716. Die. 717. Die. 718. Die. 719. Die. 720. Die. 721. Die. 722. Die. 723. Die. 724. Die. 725. Die. 726. Die. 727. Die. 728. Die. 729. Die. 730. Die. 731. Die. 732. Die. 733. Die. 734. Die. 735. Die. 736. Die. 737. Die. 738. Die. 739. Die. 740. Die. 741. Die. 742. Die. 743. Die. 744. Die. 745. Die. 746. Die. 747. Die. 748. Die. 749. Die. 750. Die. 751. Die. 752. Die. 753. Die. 754. Die. 755. Die. 756. Die. 757. Die. 758. Die. 759. Die. 760. Die. 761. Die. 762. Die. 763. Die. 764. Die. 765. Die. 766. Die. 767. Die. 768. Die. 769. Die. 770. Die. 771. Die. 772. Die. 773. Die. 774. Die. 775. Die. 776. Die. 777. Die. 778. Die. 779. Die. 780. Die. 781. Die. 782. Die. 783. Die. 784. Die. 785. Die. 786. Die. 787. Die. 788. Die. 789. Die. 790. Die. 791. Die. 792. Die. 793. Die. 794. Die. 795. Die. 796. Die. 797. Die. 798. Die. 799. Die. 800. Die. 801. Die. 802. Die. 803. Die. 804. Die. 805. Die. 806. Die. 807. Die. 808. Die. 809. Die. 810. Die. 811. Die. 812. Die. 813. Die. 814. Die. 815. Die. 816. Die. 817. Die. 818. Die. 819. Die. 820. Die. 821. Die. 822. Die. 823. Die. 824. Die. 825. Die. 826. Die. 827. Die. 828. Die. 829. Die. 830. Die. 831. Die. 832. Die. 833. Die. 834. Die. 835. Die. 836. Die. 837. Die. 838. Die. 839. Die. 840. Die. 841. Die. 842. Die. 843. Die. 844. Die. 845. Die. 846. Die. 847. Die. 848. Die. 849. Die. 850. Die. 851. Die. 852. Die. 853. Die. 854. Die. 855. Die. 856. Die. 857. Die. 858. Die. 859. Die. 860. Die. 861. Die. 862. Die. 863. Die. 864. Die. 865. Die. 866. Die. 867. Die. 868. Die. 869. Die. 870. Die. 871. Die. 872. Die. 873. Die. 874. Die. 875. Die. 876. Die. 877. Die. 878. Die. 879. Die. 880. Die. 881. Die. 882. Die. 883. Die. 884. Die. 885. Die. 886. Die. 887. Die. 888. Die. 889. Die. 890. Die. 891. Die. 892. Die. 893. Die. 894. Die. 895. Die. 896. Die. 897. Die. 898. Die. 899. Die. 900. Die. 901. Die. 902. Die. 903. Die. 904. Die. 905. Die. 906. Die. 907. Die. 908. Die. 909. Die. 910. Die. 911. Die. 912. Die. 913. Die. 914. Die. 915. Die. 916. Die. 917. Die. 918. Die. 919. Die. 920. Die. 921. Die. 922. Die. 923. Die. 924. Die. 925. Die. 926. Die. 927. Die. 928. Die. 929. Die. 930. Die. 931. Die. 932. Die. 933. Die. 934. Die. 935. Die. 936. Die. 937. Die. 938. Die. 939. Die. 940. Die. 941. Die. 942. Die. 943. Die. 944. Die. 945. Die. 946. Die. 947. Die. 948. Die. 949. Die. 950. Die. 951. Die. 952. Die. 953. Die. 954. Die. 955. Die. 956. Die. 957. Die. 958. Die. 959. Die. 960. Die. 961. Die. 962. Die. 963. Die. 964. Die. 965. Die. 966. Die. 967.









Mitteldeutschland meldet:

Einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Im März eingetragene Unverfügbarkeit der Arbeitslosen... Die Zahl der Arbeitslosen ist von 148 807 am 31. März auf 132 405 am 30. April, also abwärts um 16 402 zurückgegangen.

Frühjahrsumräumung im Warenhaus

Ausnahmen vom Verbot nur durch das Wirtschaftsministerium.

Durch ein Reichsgesetz zur Verringerung des Gewichtes zum Schutze des Einzelhandels ist die Weiterführung der Frühjahrsaufräumung in Warenhäusern, Einzelhandelsgeschäften und allen Verkaufsstellen solcher Einzelhandelsunternehmen...

1400 Zentner Thermosflaschen

Ein Zwangskartell / Voraussetzung für geregelten Export

Der Zusammenschluß der Isolierflaschenindustrie (Thermosflaschen) zu einem Zwangskartell hat den Betrieben bereits gute Ausfuhrverhältnisse gebracht.

Börsen am Wochenende

An der Aktienbörse ergaben sich weitere Kurssteigerungen, die bei einzelnen bevorzugten Werten wieder verhältnismäßig groß ausfielen.

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr war wieder freundschaftlich. Von Aktienmarkt waren keine nennenswerten Veränderungen zu bemerken.

60 Preisspannen im Arbeitsdienst verteilt.

Die 60 deutschen Arbeitsdienst durchgeführte Preisspannen sind nun im Spätsommer zum Abschluss gekommen.

Weiden für die Schafe

Ein Antrag an die Gemeinden.

Der Landesbauernführer Dr. H. Böhmer hat den Reichs- und Preussische Minister des Innern ersucht, in seinem Ministerialblatt einen Hinweis über die Förderung der Schafzucht durch die Gemeinden und Gemeindeverbände.

Wegeln und Hühner, Halle

Wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, liegt der Umsatz im Geschäftsjahre 1934/35 im Vergleich mit dem Vorjahre um 10,5 Prozent zurück.

Berlin amlied Devisenkurse

Table with columns for currency types (Dollar, Pfund, etc.) and exchange rates.

Berlin, 13. Mai. Elektrolyt 44.00.

Magdeburg. H. Mai. Zuckermarkt. Preise für Weizenkörner...

Wassersäure

Table with columns for acid types and prices.

Bank-Aktien

Table with columns for bank names and stock prices.

Verkehr - Aktien

Table with columns for transport companies and stock prices.

Freiverkehr

Table with columns for various goods and prices.

Reichsbank und Arbeitsschlacht

Eine Rede des Vizepräsidenten.

A mtehen Lage der Unternehmense für Reichsbankbeamte in Berlin sprach kürzlich Direktor Reichsmann über die Arbeitsschlacht und die Mitwirkung der Reichsbank bei ihrer Finanzierung.

Mitteldeutsche Börse

Vorwiegend: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 10. Mai 1935

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices.

Industrie-Obligationen

Table with columns for industrial bonds and prices.

Zinsschwäche

Table with columns for interest rates and prices.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stocks and prices.

Wasserfluten aus 56 Strahlrohren

Niederbrand in einer Münchener Fabrik. In der Münchener Gummi- und Kautschukfabrik...

Misfahrer im Wagen verbrannt

Schwere Kraftwagenunfälle in Sprockhöfen. Am Sonntagabend ereigneten sich in Sprockhöfen zwei schwere Kraftwagenunfälle...

Eisenbahnpostwagen geraubt

Auf der Strecke Koblentz-Benzig. Durch Überfall auf einen Hochwärters der Reichsbahn...

Die Winterhilfsspende des Volkeronals

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichspost...

„Das Innere Reich“

Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Das neue Heft des „Inneren Reiches“ wird eröffnet mit einem Brief des frühere Reichswehrministers...

Der Direktor der Metropoli-Oper

In Neupforst starb während eines von ihm selbst gehaltenen Vortrages...

Die Schlacht von Tannenberg

Das Buch „Die Schlacht von Tannenberg“...

Ein Preussisches Wörterbuch

Der Direktor des Instituts für Deutsches Wörterbuch...

Gedenken an F. B. Hebel

Ganz Baden gedachte am Freitag des 17. Geburstages...

Das Götische Schicksal: ein Leipziger

Musikwissenschaftler hat in Leipzig...

Wie ein spannender Kriminalroman

Geheimnisvoller Kunstraub aufgelöst / Ein Teil des Genter Altars wiederaufgefunden

Großes Aufsehen rief im April 1934 in der ganzen Welt der Diebstahl der Bildteile des berühmten Genter Altars...

Sicherei proklamiert in Berlin

Um einen deutschen Emigranten. Wie das DNB meldet, hat der tschechoslowakische Gesandte in Berlin...

Reichsstaatsrat „Die Straße“

von Dr. Tobi in Offen eröffnet. Die Reichsstaatsrat „Die Straße“ wurde Sonntagmorgen in Offen im Beisein vieler führender Persönlichkeiten...

Rudolf Heß nach Stochholm gefahren

Heute morgen 8.45 Uhr verließ der Stellvertreter des Führers von Berlin...

Zusammenfassung der studentischen Presse

Der Präsident der Reichspostvereiner hat verkündet, daß die studentische Presse in einer dem Reichsverband der deutschen Zeitungs-Verleger...

Wettbewerbs für deutsche Komponisten

Die Marktgemeinde Mittelsdorf in Oberbarnitz beachtet in diesem Sommer das 250jährige Jubiläum des deutschen Violinbauers...

Grabmal für Oskar v. Miller

Für das Grab Oskar v. Millers in München haben Freunde des Verstorbenen ein Grabmal gestiftet...

Gedenken an F. B. Hebel

Ganz Baden gedachte am Freitag des 17. Geburstages des berühmten Johann Peter Hebel...

Das Götische Schicksal: ein Leipziger

Musikwissenschaftler hat in Leipzig...

Wie ein spannender Kriminalroman

Geheimnisvoller Kunstraub aufgelöst / Ein Teil des Genter Altars wiederaufgefunden

Brief war der Gedächtnis beigestiftet. In Veranlassung von Beamten der Eisenbahn und der Staatsanwaltschaft...

Seine Identifizierung wurde durch einen Unfall erleichtert. Am 1. Januar die Nachlasspapiere eines Genter Bürgers geordnet wurden...

„Do K“ kommt ins Museum

Das Flugzeug seit dem Herbst a. D. In Berlin traf am Donnerstag...

Schwarzweites Garn für Urkunden

In einer Verfügung des Reichsjustizministers wird folgendes angedeutet: „Zweck ist vornehmlich der üblich ist...

Im Ulmer Rathaus nach dem Sonntag

Reichsbauernführer und Reichsminister Darré die feierliche Vereidigung von 30 württembergischen Bauernführern vor.

In Grafen (Marx) wurde am Sonntag

der Neubau der Rumärischen Bauernschule eingeweiht.

Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung...

Die Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung...

Die Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung...

Die Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung...

Die Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung...

Die Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung...

Die Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung...

Die Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung...

Kabinett Fländin in Gefahr?

Die französische Gemeinderatswahl. Das endgültige Ergebnis der französischen Gemeinderatswahlen liegt noch immer nicht vor...

Ein sonderbarer Schicksal

Flieger schießt sich mit MG. den Arm ab. Ein englischer Flugpilot wird aus Yokohama (Japan) berichtet. Dort war der Sergeant der britischen Luftwaffe...

Himmel übernahm heftige Staatspolizei

Der Verleshaber der deutschen Geheimen Staatspolizei und Reichsführer der SS, Himmler, übernahm am Sonntag in Darmstadt die Geheimen Staatspolizei des Reichsstatthalterbezirks Hessen...

Im Nord eines Ostentausches

Im Nord eines Ostentausches ereignete sich am Sonntag ein Explosionsunfall...

Im Gegenfall zu den im Ausland

Im Gegenfall zu den im Ausland umgehenden Gerichten über einen englisch-französischen Schiffschiffbruch...

Eigenen Stadt und Verlag

Eigenen Stadt und Verlag: Verlagsbuchhandlung und Verlagsanstalt...

Neue Aktion bei Börner in Leipzig

Neue Aktion bei Börner in Leipzig. Aus der Sammlung des Vortrages zu Leipzig...

Eine neue Vogelwarte

Eine neue Vogelwarte. In Friedrichsdorf bei Ulm wird eine Vogelwarte errichtet...

Vitamin C unter dem Mikroskop

Vitamin C unter dem Mikroskop. Dr. Geoffroy Bourne vom Anatomischen Institut für Anatomie erklärte...

Nordhäuser Stadtheater erhält Reichs

Nordhäuser Stadtheater erhält Reichszuschuss. Nordhäuser Stadtheater in Nordhausen...

Berner Jesager geht nach Bamberg

Berner Jesager geht nach Bamberg. Das Mitglied des holländischen Stadtheaters...

Table with financial data, including columns for 'Umsatz', 'Gewinn', 'Verlust', etc.

Table with financial data, including columns for 'Umsatz', 'Gewinn', 'Verlust', etc.

